

Dresdner Gespräch Gesundheit und Arbeit 2014

**LoS! - Lebensphasenorientierte
Selbsthilfekompetenz**

Roland Kraemer

Drei wichtige Gründe für die Durchführung Projekt LoS!

Entwicklung Toolbox „Selbsthilfe Erhalt Beschäftigungsfähigkeit“

- **Lebensereignisse** (z.B. Tod der Eltern, Scheidung, Verschuldung) und Lebensphasen (z.B. Pflege von Angehörigen, Midlife Crisis) haben **teilweise gravierende Auswirkungen auf die Beschäftigungsfähigkeit, die Motivation und Leistung**
- Derzeit sind **Maßnahmen** zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit unter Berücksichtigung der Lebensphasen und Lebensereignisse in vielen Unternehmen **noch wenig im Blick**
- Externe Angebote haben für Betroffene oft eine **hohe Zugangshürde** und werden oftmals erst bei bereits eingeschränkter Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen.

Lebensereignisse sind kein Thema einer besonderen Zielgruppe – sie betreffen alle Beschäftigten, in unterschiedlichen Lebensphasen!



Ziele des Vorhabens: Was wollten wir erreichen?

Entwicklung Toolbox „Selbsthilfe Erhalt Beschäftigungsfähigkeit“

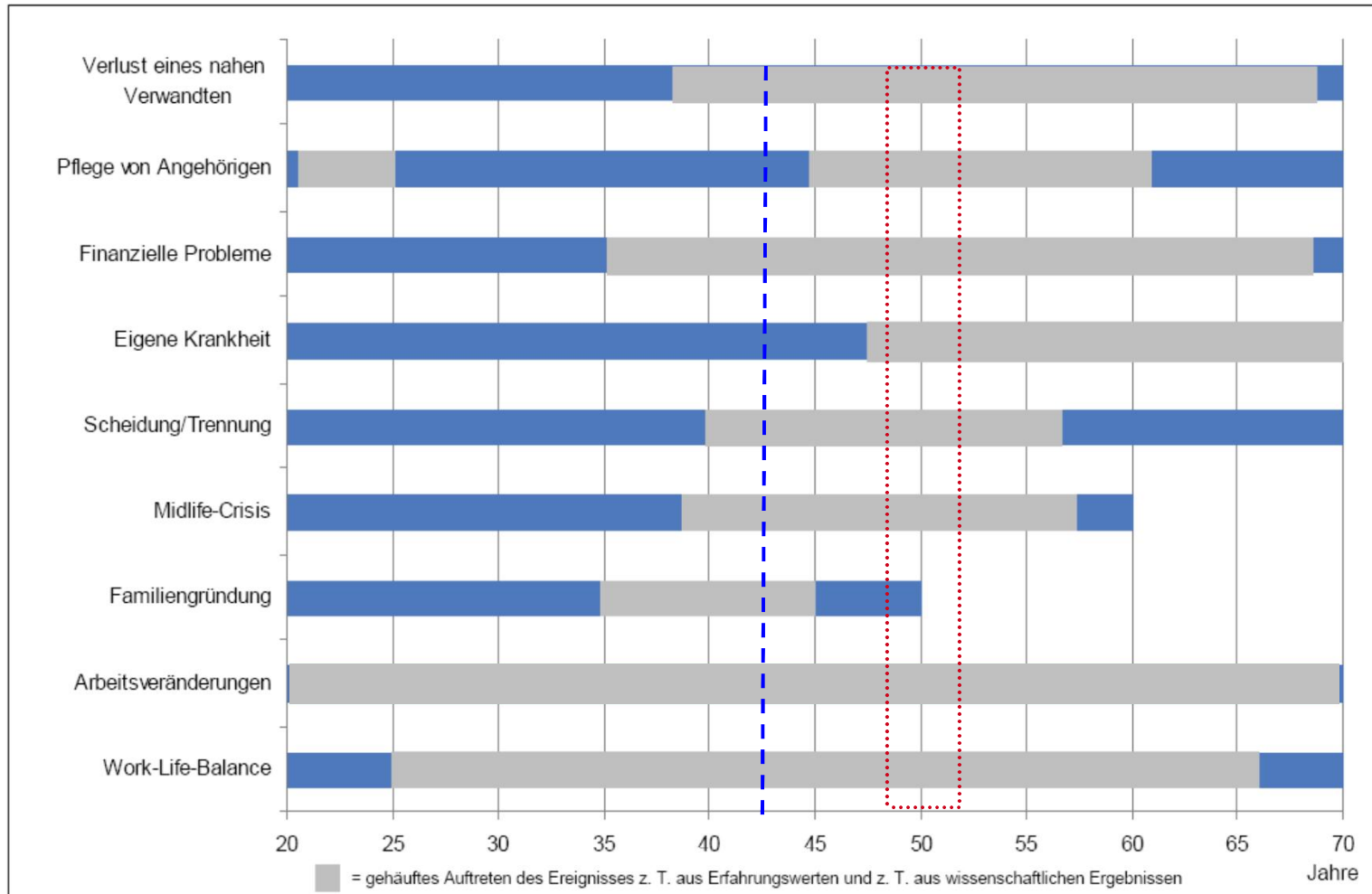
- **Sensibilisierung** für die Bedeutung von **Lebensphasen/ Lebenssituationen und Lebensereignissen** im Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit
- **Kompetenzvermittlung** für *Beschäftigte und Unternehmen* zum Erhalt/ zur Förderung der eigenen Leistungs- und Beschäftigungsfähigkeit sowie für *Betriebsräte/ Personalverantwortliche* in Unternehmen zum Erhalt der Leistungs- und Beschäftigungsfähigkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Entwicklung **niederschwelliger Angebote** für Beschäftigte zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und zur Bewältigung kritischer Lebenssituationen/-ereignisse

Die zehn häufigsten und stressigsten Lebensereignisse

Die Top 10 der kritischen Lebensereignisse in Bezug auf *Häufigkeit und Stressintensität* (Hobson, 1998 und 2001)

1. Tod eines nahen Verwandten/ Ehepartners
2. Schwere Krankheit eines Familienmitgliedes
3. Finanzielle Probleme
4. Eigene schwere Krankheit
5. Verlust des Arbeitsplatzes/Arbeitslosigkeit
6. Tod eines nahen Freundes
7. Opfer eines Verbrechens
8. Restrukturierungen des Arbeitsplatzes (Unternehmen)
9. Scheidung/ Trennung von Ehe- oder Lebenspartner
10. Verantwortungsübernahme für kranke, ältere, zu pflegende Personen

Kritische Lebensereignisse in den einzelnen Lebensphasen



42,5 Ø-Alter REWE Group

Kritische Lebensereignisse in der REWE Group

„Von welchen kritischen Lebensereignissen erfahren Sie?“

Pflege der Eltern/Kinder

finanzielle Probleme

psychische Erkrankungen

Trauerbewältigung

eigene Erkrankung

Suizid in der Familie

erschwerter Vereinbarkeit von
Familie u. Beruf (z.B. durch
verlängerte Öffnungszeiten)

Suchtprobleme

Todesfall im Team/
Unternehmen

Kombination

- kritischer Lebensereignisse und Arbeitsbelastung
- mehrerer privater Belastungen
- private und berufliche Belastungen

Folgen: Überforderung, Konzentrationsschwierigkeiten, Leistungsabbau, Motivationsmangel...

(Datenbasis: Multiplikatoren-Workshops)

Übersicht Handlungsleitfäden

- Kurz-Check Gesprächsführung
- Leitfaden zur Beratung

- Kurz-Check Pflege
- Kurz-Check Scheidung
- Kurz-Check Finanzen
- Kurz-Check Trauer/Sterbefall
- Kurz-Check Eigene Erkrankung

- Anbieter-Navigator
- Ausbildungskonzept

Struktur der LoS!-Medien für die Handlungsfelder

- Allgemeine Einführung/ Orientierung
- Erste Schritte
- Informationen, Tipps und Ansprechpartner
- Glossar/ „Wichtige Begriffe“

1 WELCHE SCHRITTE SIND BEIM THEMA „PFLEGE“ ZU BERÜCKSICHTIGEN?

Wenn Angehörige pflegebedürftig werden, sind Unterstützung und finanzielle Hilfen wichtig. Die Pflegeversicherung, über die jeder Sozialversicherte verfügt, gewährt diese Zahlungen (z.B. Pflegegeld, Übernahme von Pflegekosten). Wie hoch diese finanziellen Hilfen sind, ist abhängig von der jeweiligen Pflegestufe der zu pflegenden Person. Die Pflegestufe richtet sich nach dem Zeitbedarf für die persönliche Pflege und die hauswirtschaftliche Versorgung. Festgestellt wird die Pflege durch den *medizinischen Dienst* (für Privatversicherte).

2 WIE FINDE ICH WICHTIGE INFORMATIONEN UND ANSPRECHPARTNER ZUM THEMA?

Schriftliche Informationen, persönliche Beratung und Adressen zur Pflege finden Sie generell bei der Krankenkasse des Pflegebedürftigen, bei der Stadtverwaltung (z.B. Sozialamt, Pflegebüro, Bürgerbüro etc.) in Verbänden/Wohlfahrtsverbänden (z.B. Caritas, Diakonisches Werk etc.). Darüber hinaus sind Ansprechpartner Sie unterstützen. Telefonnummern und Adressen dazu finden Sie im Telefonbuch oder im Internet:

4 WELCHE BEGRIFFE SOLLTEN ZUM THEMA BEKANNT SEIN?

Ambulanter Pflegedienst	Der ambulante Pflegedienst unterstützt den pflegenden Angehörigen in der Alten- bzw. Krankenpflege, worunter auch Hauswirtschaft, psychiatrische Pflege oder Haushaltshilfe gefasst werden kann.
Betreutes Wohnen	Menschen, die ihren Alltag nicht ganz ohne Unterstützung bewältigen können und selbstständig in einer eigenen Wohnung leben wollen, können das betreute Wohnen zur Unterstützung der Lebenssituation nutzen. Sozialarbeiter, Erzieher, Psychologen, Therapeuten oder Pflegekräfte helfen ihnen in dieser Wohnform zu leben.
Kurzzeitpflege	Für einen Zeitraum von vier Wochen pro Kalenderjahr hat der pflegende Angehörige die Möglichkeit, die pflegebedürftige Person in einer vollstationären Einrichtung unterzubringen, z.B. bei eigener Krankheit oder Urlaub.
Kurzzeitige Arbeitsverhinderung	In einem akuten Pflegefall besteht laut Pflegezeitgesetz die Möglichkeit, kurzzeitig der Arbeit fernzubleiben (max. 10 Arbeitstage; z.B. zur Organisation einer bedarfsgerechten Pflege oder Sicherstellung der pflegerischen Versorgung). Ein Anspruch auf vollständige Entgeltfortzahlung besteht nach dem Pflegezeitgesetz nicht, jedoch in aller Regel Kündigungsschutz.

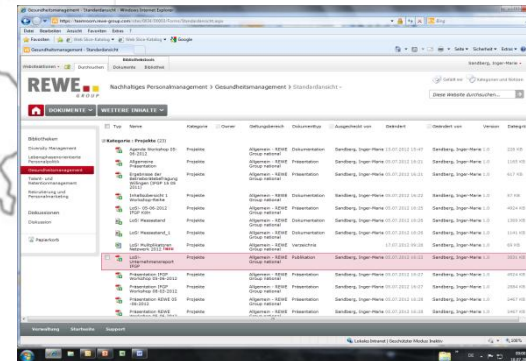
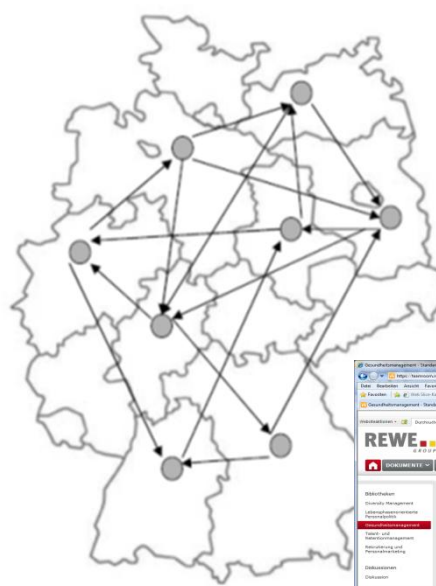
Anspruchspartner	
Thema	Diese finden Sie in Internetportalen Ihrer Krankenkasse und im Servicezentrum Ihrer Krankenkasse vor Ort.
Punkt	Informationen gibt Ihre Krankenkasse vor Ort.
Informationen zu m Pflege)	Bundesministerium für Gesundheit: pdf-Dokument „ Ratgeber zur Pflege. Alles, was Sie über Pflege wissen müssen “
	Bundesministerium für Gesundheit: Pdf-Dokument „ Pflegebedürftig. Was nun? “
s	Bundesministerium der Justiz: Übersicht mit verschiedenen Formularen und weiteren Informationen: http://www.bmi.de/DE/Buerger/gesellschaft/Patientenverfuegung/doc/Patientenverfuegung_doc.html
Pflege zu Hause (Informationen zu praktischen Bereichen der Pflegetätigkeit zu Hause)	Bundesministerium für Gesundheit: pdf-Dokument „ Pflegen zu Hause. Ratgeber für die häusliche Pflege “

	Wer hilft?
Dokumente (Hausarzt?)	Angehörige/Freunde
	Krankenkasse/Pflegekasse
	Pflegestützpunkt/Pflegeberater
Dienst der den Medicproof (für Privatversicherte).	Pflegestützpunkt
	Krankenkasse/Pflegekasse

LoS! Multiplikatoren als Ansprechpartner

Rund 100 Kolleginnen und Kollegen sind in der REWE Group qualifiziert

- Betriebsräte
- Personalreferenten
- Fachkräfte für Arbeitssicherheit
- Suchtbeauftragte
- Schwerbehindertenvertreter
- Gesundheitsreferenten
- ...



REWE Group Multiplikatoren-Teamroom

Vernetzung der Multiplikatoren und Verknüpfung mit bereits bestehenden Strukturen

Umfassende Informationsvermittlung zur bestmöglichen Unterstützung der Selbsthilfekompetenz

Kommunikationsstrategie

Interne/ externe Öffentlichkeitsarbeit LoS!

REWE Group
Karriere und Beruf

Projekt „Lebensphasenorientierte Selbsthilfekompetenz“ LoS!
„Erste Hilfe“ für die Seele

Kollegen in kritischen Lebensphasen schnell und praktisch zu unterstützen und so ihre Arbeitskraft zu erhalten, ist das Ziel von LoS! Das Modellprojekt der REWE Group baut auf einer Vielzahl an Mitarbeitern auf, die sich zu Ansprechpartnern für die Betroffenen ausbilden ließen.

und ungenügende Arbeit abzuliefern. Und wer zudem niemandem im alltäglichen Umfeld hat, mit dem er über Trennung oder Tod sprechen kann, fühlt sich schnell allein und überfordert ...

Zum Erhalt von Beschäftigungs- und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter nach angesichts bestimmter Lebensphasen sind – ergebnisorientiert – bietet die REWE Group neue Unterstützung in Form eines Projekts namens LoS! Das dynamisch anpassende Kürzel steht für „Lebensphasenorientierte Selbsthilfekompetenz“.

Gesundheitsmanagement
Sicher, fit und lebenswert

Vor gut einem Jahr wurde der Bereich Gesundheitsmanagement in der Region Südwest neu installiert. Für Gesundheitsreferent Peter Hildebrandt Zeit, im echo-Interview Bilanz zu ziehen und einen Ausblick auf die nächsten Projekte zu geben.



echo: Wenn Sie auf das letzte Jahr zurückblicken: Was hat sich im Bereich Arbeitssicherheit getan?

Hildebrandt: Der Bereich Arbeitssicherheit hat praktisch ein neues Fundament bekommen. Wir drei Fachkräfte für Arbeitssicherheit – wir werden übrigens auch „Juni“ genannt – begreifen jetzt unsere Märkte nach einer standardisierten Vorgehensweise. Seit Januar dokumentieren wir die Ergebnisse der Begleichen mit Foto-Protokollen. Das sorgt für Eindeutigkeit bei der Bewertung der Sachlage. Zu ergreifende Maßnahmen lassen sich auf dieser Grundlage klar definieren. Auch wurden beispielsweise die Schlangensysteme zum Thema „Sicherheit“ grundlegend überarbeitet, und wir wirken bei der Planung von Neu- und Umbauten mit.

echo: Gibt es Dauerbrenner in puncto Sicherheit in den Märkten, dem Dienstleistungszentrum oder den Lagern?

Hildebrandt: Allerdings gibt es solche Dauerbrenner. In den Märkten treffen wir immer wieder auf versteckte Notausgänge oder nicht zugängliche Feuerlöscher- und Brandschutzeinrichtungen. Offenbar ist es zu verlockend, den freien Raum als Lagerplatz zu nutzen, aber bei einem tatsächlichen Notfall kann das fatal sein. Die Hauptgefahrquelle in den Lagern ist eine stützungsstarke Fahrweise mit den Kommissioniergeräten. In Dienstleistungszentrum haben sich die Gefahren in Grenzen. Sel-

echo: Herr Hildebrandt, Mitte 2011 wurde der Bereich Gesundheitsmanagement in der Region Südwest neu aufgestellt. Was ist der Hintergrund?

Peter Hildebrandt: Wir haben das Glück, in einem Unternehmen zu arbeiten, für das die Mitarbeiter das wertvollste Gut sind. Diesen Schatz zu hegen und zu pflegen ist die logische Konsequenz. Es gibt heute eine Fülle von Möglichkeiten die Sicherheit, Gesundheit und Lebensqualität am Arbeitsplatz sicherzustellen oder zu fördern. Die Aufgabe des Gesundheitsmanagements ist es, die entsprechenden Maßnahmen zu entwickeln und abzustimmen und im Anschluss daran zu installieren und zu kontrollieren.

„Verstelte Notausgänge sind ein Dauerbrenner bei den Sicherheitsmängeln.“

echo: Das klingt nach einem komplizierten Verfahren.

Hildebrandt: Der Aufgabebereich des Gesundheitsmanagements ist auch urfalsch und komplex und röhrt auf den drei Säulen betriebliches Gesundheitsmanagement und betriebliche Gesundheitsförderung mit dem wesentlichen Ziel, die Gesundheit, die Motivation und das Wohlbefinden der Mitarbeiter nachhaltig zu fördern und ihre Gesundheitskompetenz zu stärken. Die dritte Säule ist die Arbeitssicherheit mit dem Hauptziel der Vermeidung von Unfällen und arbeitsbedingten Erkrankungen.

LoS!, REWE und IFGP
Um die Selbsthilfekompetenz von Unternehmen im Umgang mit bei realisiert das Institut für Gesundheitsförderung zusammen mit dem Bereich Gut Group eine ganzheitliches und lebens Erhalt von Beschäftigungs- und Lebens- und Transferprojekte LoS!
Der Modellcharakter liegt darin, und zur Förderung der Leistungen die Betrachtung der einzelnen Lebens erweitert wurden. Vereinfacht gesagt

20

78

echo 10/12

- Unterschiedliche Zugangswege Märkte/ Verwaltung
- Erfahrungsaustausch mit Unternehmen
- Projektvorstellung in diversen Gremien
- Informationstage in der Kölner Zentrale
- Artikel in der Mitarbeiterzeitung REWE echo
- Artikel im Intranet (Ablage Handlungshilfen)
- LoS! Produktemappe
- Multiplikatoren vor Ort/ in der Region

BGHW Präventionspreis 2013

